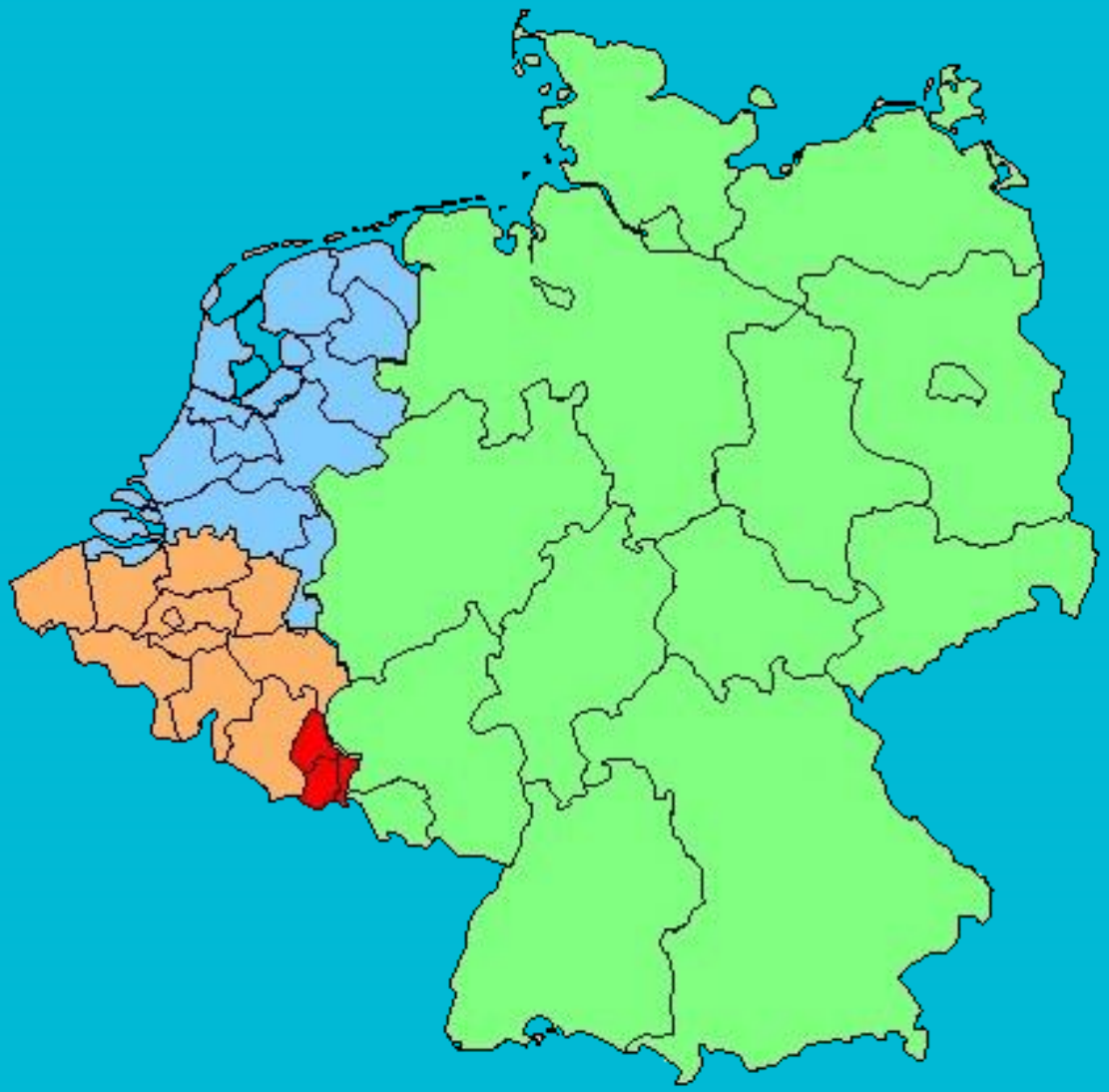
Die Entwicklung einer Wissensbasis für den Fachbereich Soziale Arbeit in den Niederlanden

Erste Ergebnisse und weitere Herausforderungen

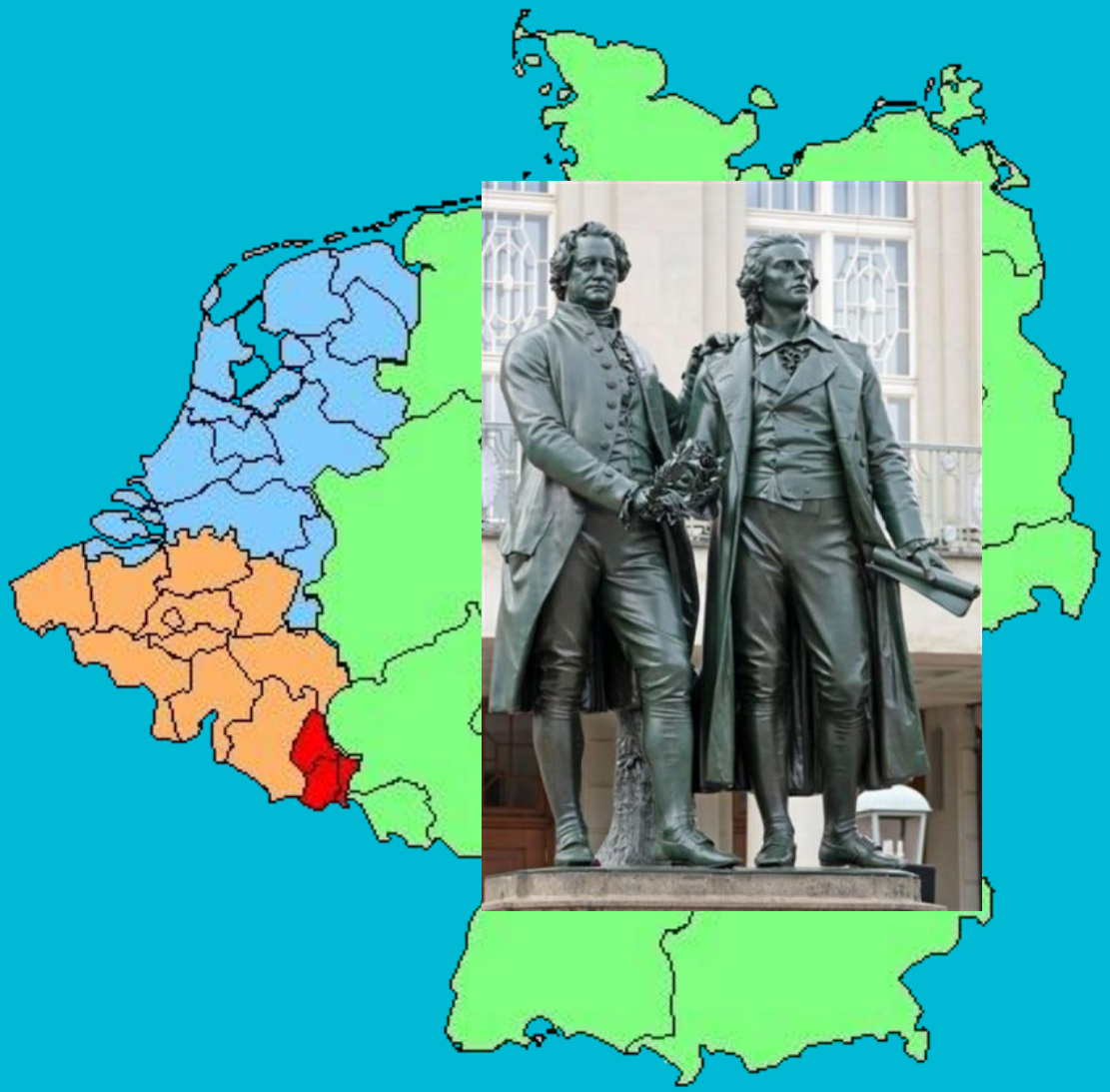
Fachbereichstag Soziale Arbeit (Würzburg 07-06-2016)

Dr. Ed de Jonge
Hogeschool (UAS) Utrecht Niederlande
ed.dejonge@hu.nl

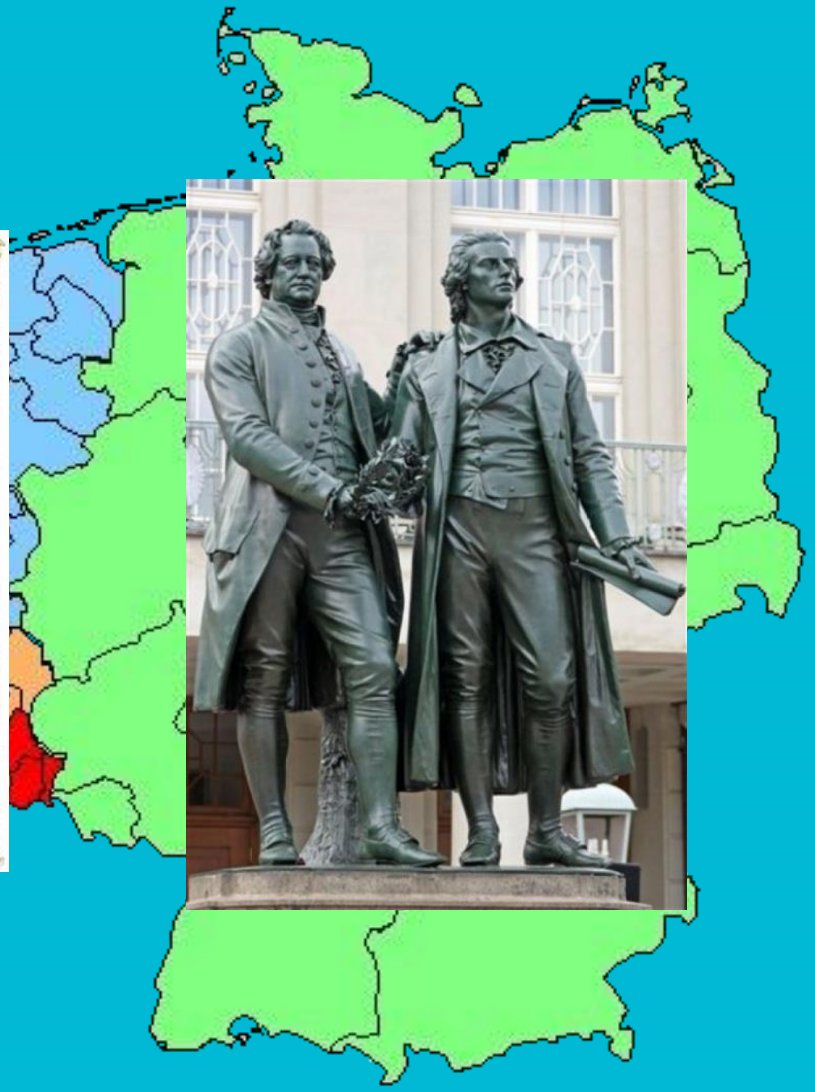
Auftakt



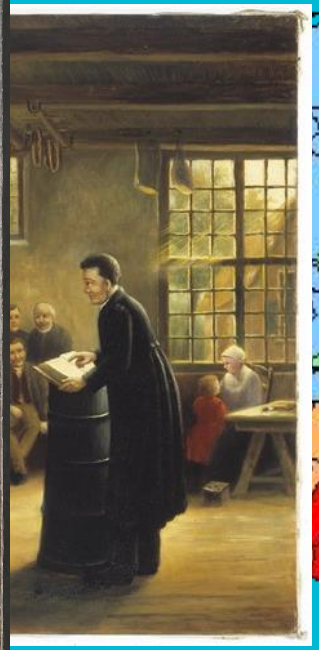
Auftakt

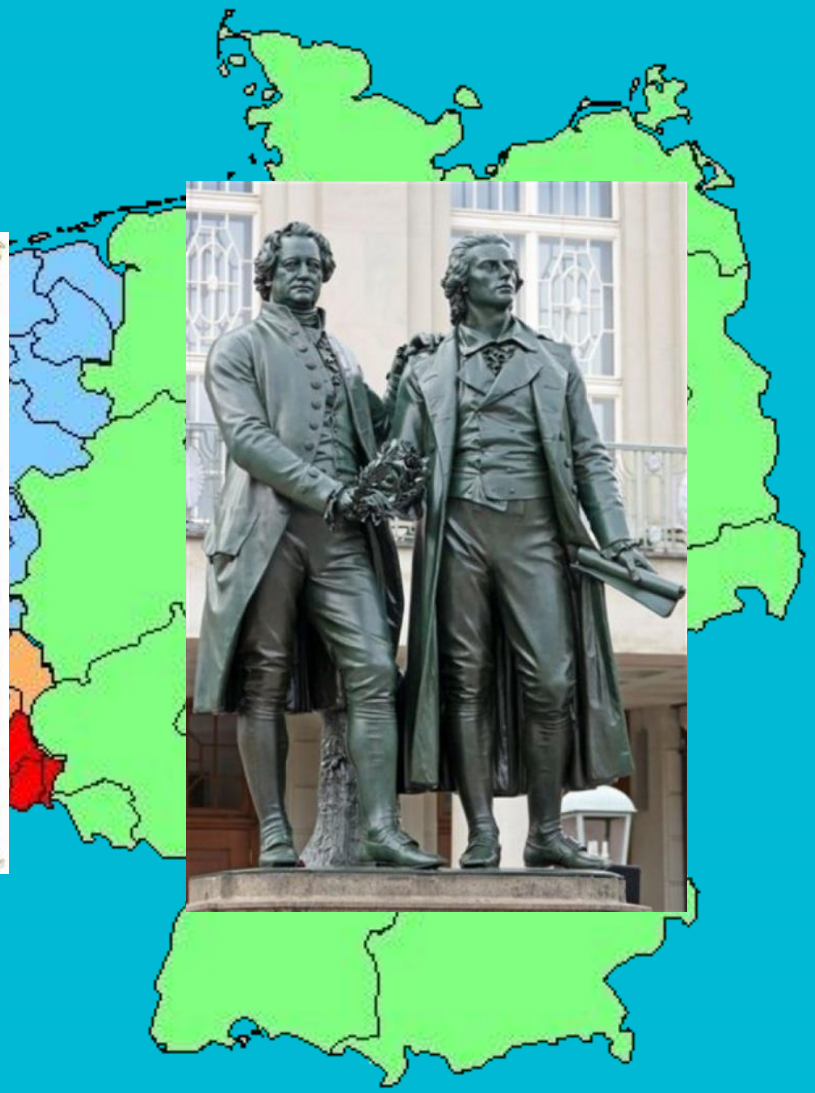


Auftakt



Auftakt





Legitimierungsprobleme der theoretischen Grundlage

Praktisch: Motivation Studenten

Legitimierungsprobleme der theoretischen Grundlage

Praktisch: Motivation Studenten

Theoretisch: Eigentümlichkeiten des professionellen Handelns

Legitimierungsprobleme der theoretischen Grundlage

Praktisch: Motivation Studenten

Theoretisch: Eigentümlichkeiten des professionellen Handelns

- Nicht algorithmisch, linear und geradlinig sondern heuristisch, zyklisch und rekursiv: ↔ statt →. (Van Strien, 1986)

Legitimierungsprobleme der theoretischen Grundlage

Praktisch: Motivation Studenten

Theoretisch: Eigentümlichkeiten des professionellen Handelns

- Nicht algorithmisch, linear und geradlinig sondern heuristisch, zyklisch und rekursiv: ↔ statt →. (Van Strien, 1986)
- Nicht die Anwendung von Theorie auf Praxis: *knowing-in-practice* und *reflecting-in-practice* (Pragmatismus) statt technische Rationalität (Positivismus). (Schön, 1983)

Legitimierungsprobleme der theoretischen Grundlage

Praktisch: Motivation Studenten

Theoretisch: Eigentümlichkeiten des professionellen Handelns

- Nicht algorithmisch, linear und geradlinig sondern heuristisch, zyklisch und rekursiv: ↔ statt →. (Van Strien, 1986)
- Nicht die Anwendung von Theorie auf Praxis: *knowing-in-practice* und *reflecting-in-practice* (Pragmatismus) statt technische Rationalität (Positivismus). (Schön, 1983)
- Wichtig ist implizites Wissen: *tacit knowledge* (Polanyi)

Legitimierungsprobleme der theoretischen Grundlage

Praktisch: Motivation Studenten

Theoretisch: Eigentümlichkeiten des professionellen Handelns

- Nicht algorithmisch, linear und geradlinig sondern heuristisch, zyklisch und rekursiv: ↔ statt →. (Van Strien, 1986)
- Nicht die Anwendung von Theorie auf Praxis: *knowing-in-practice* und *reflecting-in-practice* (Pragmatismus) statt technische Rationalität (Positivismus). (Schön, 1983)
- Wichtig ist implizites Wissen: *tacit knowledge* (Polanyi)

Die professionelle Praxis kann nicht ohne weiteres theoretisch bewältigt werden.

Praxisbezogen: Beispiel (1): umfassende Professionalität

„10 allgemeine Kernqualifikationen für Hochschulen“ (Kommission Franssen, 2001)

Praxisbezogen: Beispiel (1): umfassende Professionalität

„10 allgemeine Kernqualifikationen für Hochschulen“ (Kommission Franssen, 2001)

Umfassende Professionalität:

Praxisbezogen: Beispiel (1): umfassende Professionalität

„10 allgemeine Kernqualifikationen für Hochschulen“ (Kommission Franssen, 2001)

Umfassende Professionalität:

(a) Selbständige Ausübung der Aufgaben eines beginnenden Professionals.

Praxisbezogen: Beispiel (1): umfassende Professionalität

„10 allgemeine Kernqualifikationen für Hochschulen“ (Kommission Franssen, 2001)

Umfassende Professionalität:

(a) Selbständige Ausübung der Aufgaben eines beginnenden Professionals.

(b) Selbständig funktionieren innerhalb (und außerhalb) einer Organisation: Zusammenarbeit, den Vorsitz führen, Projektmanagement, Betreuung von Freiwillige, basale funktionelle Führung, sozial Unternehmen usw.

Praxisbezogen: Beispiel (1): umfassende Professionalität

„10 allgemeine Kernqualifikationen für Hochschulen“ (Kommission Franssen, 2001)

Umfassende Professionalität:

(a) Selbständige Ausübung der Aufgaben eines beginnenden Professionals.

(b) Selbständig funktionieren innerhalb (und außerhalb) einer Organisation: Zusammenarbeit, den Vorsitz führen, Projektmanagement, Betreuung von Freiwillige, basale funktionelle Führung, sozial Unternehmen usw.

(c) Weitere Gestaltung der eigenen Professionalisierung (und die des Berufs): Lehrvermögen, Reflexion, Praxisforschung, Innovation usw.

Praxisbezogen: Beispiel (1): umfassende Professionalität

„10 allgemeine Kernqualifikationen für Hochschulen“ (Kommission Franssen, 2001)

Umfassende Professionalität:

(a) Selbständige Ausübung der Aufgaben eines beginnenden Professionals.

(b) Selbständig funktionieren innerhalb (und außerhalb) einer Organisation: Zusammenarbeit, den Vorsitz führen, Projektmanagement, Betreuung von Freiwillige, basale funktionelle Führung, sozial Unternehmen usw.

(c) Weitere Gestaltung der eigenen Professionalisierung (und die des Berufs): Lehrvermögen, Reflexion, Praxisforschung, Innovation usw.

→ Entwicklung der Qualifikationen (oder Kompetenzen) in drei (ziemlich gleichwertigen) Segmenten.

Praxisbezogen: Beispiel (2): Niveau-bestimmung

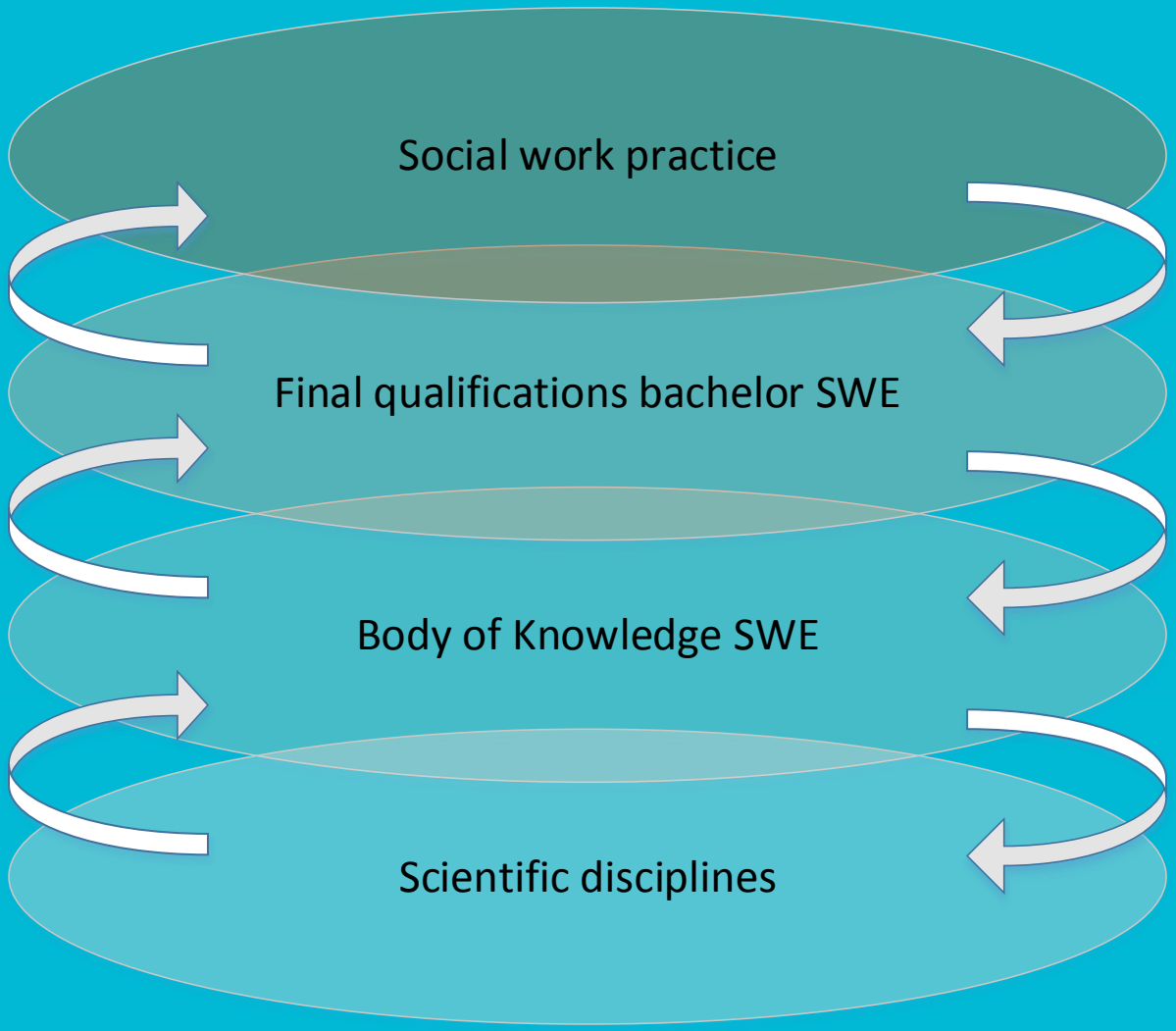
Dublin Descriptors

Generelle Kernqualifikationen

Praktische Niveau-bestimmung der Kompetenz(en):

- Komplexität
- Selbständigkeit
- Verantwortung
- Transfer

Aufgabe: Überbrückung von Theorie und Praxis



Herausforderungen für die Soziale Arbeit in die Niederlande

Sozialpolitik (*social policy*): Transition und Transformation

- Vom „Versorgungsstaat“ (Sozialstaat) zur „Partizipationsgesellschaft“ (*big society*)
- Dezentralisierung zur Kommunalverwaltung
- Gleichzeitig Sparmaßnahmen (*cutbacks*)

Herausforderungen für die Soziale Arbeit in die Niederlande

Sozialpolitik (*social policy*): Transition und Transformation

- Vom „Versorgungsstaat“ zur „Partizipationsgesellschaft“
- Dezentralisierung zur Kommunalverwaltung
- Gleichzeitig Sparmaßnahmen (*cutbacks*)

Praxis: Fokus auf das Soziale der Soziale Arbeit

- Reduzierung von Spezialisten und Institutionen (*back to basics*)
- „Eine Familie, einen Plan, einen Professional“
- „Sorgen das“ statt „sorgen für“: Klient, Familie, Freunde, Nachbarn, Freiwillige

Herausforderungen für die Soziale Arbeit in die Niederlande

Sozialpolitik (*social policy*): Transition und Transformation

- Vom „Versorgungsstaat“ zur „Partizipationsgesellschaft“
- Dezentralisierung zur Kommunalverwaltung
- Gleichzeitig Sparmaßnahmen (*cutbacks*)

Praxis: Fokus auf das Soziale der Soziale Arbeit

- Reduzierung von Spezialisten und Institutionen (*back to basics*)
- „Eine Familie, einen Plan, einen Professional“
- „Sorgen das“ statt „sorgen für“

Beruf

- Verstärkung der Berufsidentität
- Verstärkung des Berufsverbandes
- Die richtige Balance zwischen generelle Basis en Spezialisierung (*T-shaped professional*)

Herausforderungen für die Ausbildung

Verstärkung der Identität (Kommission Boutellier, 2014)

- Eine Ausbildung für Soziale Arbeit
  - Mindestens 50% generell
  - Drei Profile: Integral, Jugend, Intensivversorgung (Gesetze)
- Kernaufgabe: Kollektive und individuelle Förderung der soziale Qualität der Gesellschaft
- Gesellschaftliche Verankerung: nationale und lokale Behörden; Infrastruktur für die Weiterentwicklung von professionelles Wissen (*knowledge development*)
- Entwicklung einer wissenschaftlich fundierte Wissensbasis

Die Entwicklung einer Wissensbasis: Ziel und Methode

Auftrag: Vom SAC (NASSW NL) an eine kleine Projektgruppe.

Ziel: Festlegung für mindestens 50% von der Wissensbasis (Body of Knowledge; BoK) für alle Soziale Arbeit Studenten.

Methode:

- Delphi Methode über drei Runden mit 40 Experten in Soziale Arbeit über die Definition, die Demarkierung, den Entwurf und den Inhalt.
- Zusätzliche Interviews mit 8 Universitätsprofessoren über die Relevanz unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen, z.B. Soziologie, Pädagogik, Ethik.

Betreuung durch einen wissenschaftlichen Beirat.

Die Entwicklung einer Wissensbasis: Demarkierung

Wissenschaftlich fundiert: praktische Kenntnisse und Erfahrungswissen nicht in der Wissensbasis (obgleich relevant für die Praxis

Die Entwicklung einer Wissensbasis: Demarkierung

Wissenschaftlich fundiert: praktische Kenntnisse und Erfahrungswissen nicht in der Wissensbasis (obgleich relevant für die Praxis und die Ausbildung)

Relevant für die Berufspraxis:

- Generell: spezifische Kenntnisse nicht
- Nachhaltig (*sustainable*): aktuelle Entwicklungen nicht

Die Entwicklung einer Wissensbasis: Demarkierung

Wissenschaftlich fundiert: praktische Kenntnisse und Erfahrungswissen nicht in der Wissensbasis (obgleich relevant für die Praxis und die Ausbildung)

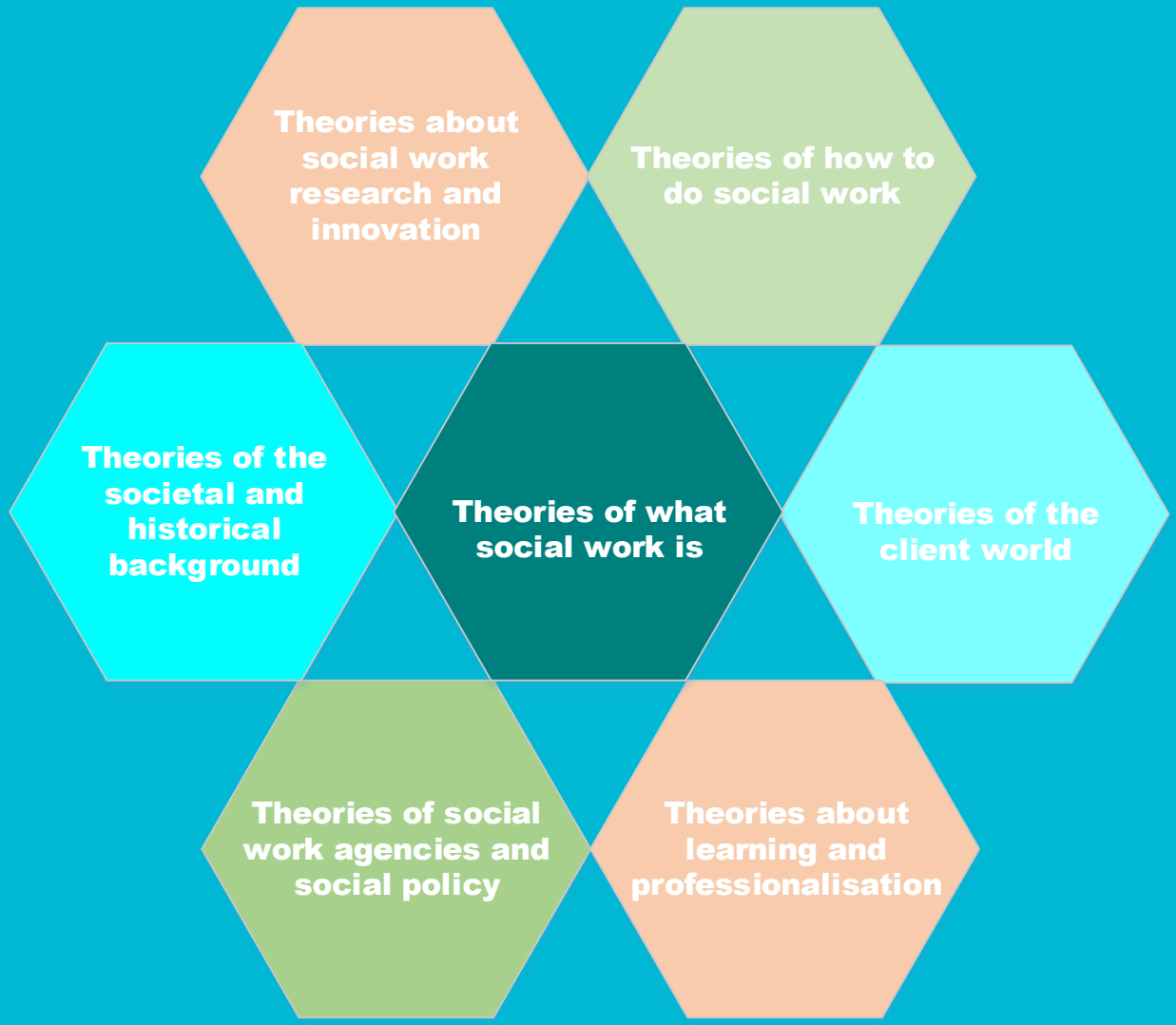
Relevant für die Berufspraxis:

- Generell: spezifische Kenntnisse nicht
- Nachhaltig (*sustainable*): aktuelle Entwicklungen nicht

Relevant für die Berufsausbildung:

- Richtunggebend: weder obligatorisch noch unverbindlich
- Anwendbar: die richtige Balance zwischen Abstrakt und Konkret
- Bachelor Niveau: Dublin Descriptors usw.

Entwurf (1): 7 Bausteine



Entwurf (2): Themen [Konzept!] (1)

Drei Themen pro Baustein:

- Soziale Arbeit:
  - Gesellschaftliche Mission und Kernwerte
  - Entwicklung und Organisation
  - Legitimierung und Positionierung
- Klienten (*service users*):
  - Soziale Qualität des (Zusammen-)Lebens
  - Soziales Funktionieren von Individuen, Gruppen und Gemeinschaften
  - Soziale Entwicklung und individueller Lebenslauf
- Gesellschaft:
  - (Sozial)gesellschaftlicher Kontext
  - (Kultur)historischer Kontext
  - Internationaler Kontext (inklusiv: Globalisierung, (Super-)Diversität)

Entwurf (2): Themen [Konzept!] (2)

Drei Themen pro Baustein:

- Methoden:
  - Grundlagen des professionellen Handelns
  - Praxis-theoretische Ansätze
  - Regulativen Zyklus des professionellen Handelns
- Arbeitsorganisationen und Sozialpolitik:
  - Gesetzgebung
  - Verwaltung und Politik (*governance and policy*)
  - Unternehmertum
- Lernen und Professionalisierung:
  - Lernkapazität
  - Professionelle Entwicklung
  - Arbeitsfähigkeit (*employability*) und Karriere-entwicklung

Entwurf (2): Themen [Konzept!] (3)

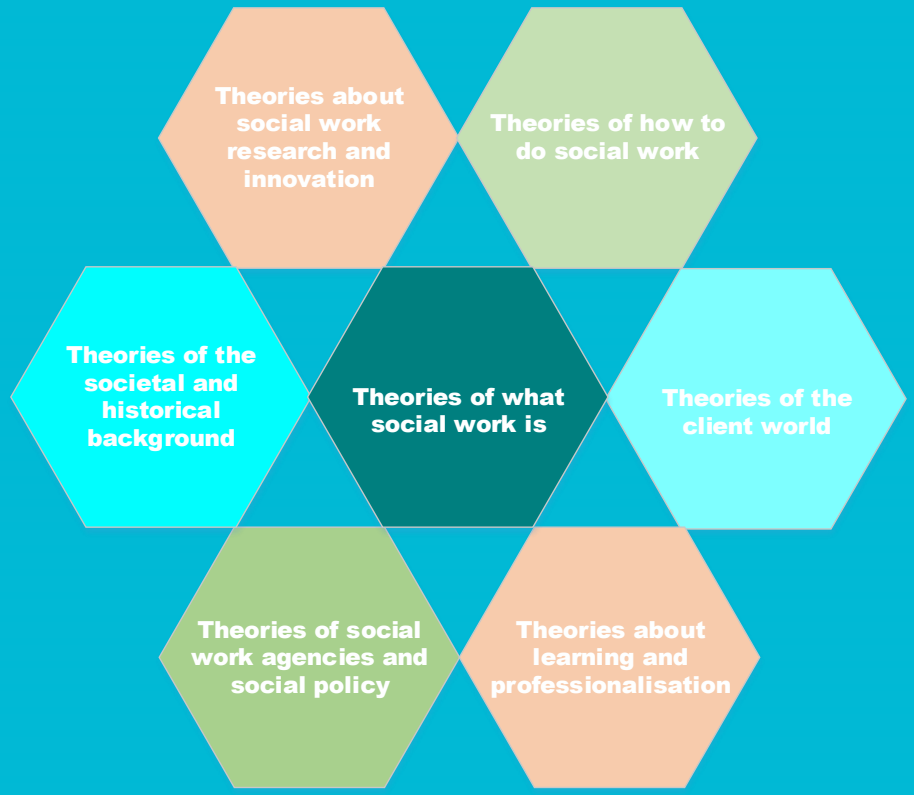
Drei Themen pro Baustein:

- Forschung und Innovation:
  - Praxis-Forschung
  - Forschungsmethoden
  - Innovation

Inhaltliche Ausarbeitung der Bausteine und Themen

Wissenschaften

- Philosophie / Ethik
- Soziologie / Kultur-anthropologie
- Psychologie / Pädagogik
- Politikwissenschaft / Jura / Ökonomie
- Usw.



Praxistheorien

Wissenschaft: Blicke und Perspektiven

Beratung Wissenschaftlicher Beirat: ergänzende Interviews mit Universitätsprofessoren

Einleitende Fragen:

- Gibt es einen spezifisch Disziplinären [z.B. soziologischen, psychologischen, ethischen] Blick?
- Was ist charakteristisch für diesen Blick?
- Ist dieser Blick relevant für soziale Arbeit?

Wissenschaft: Blicke und Perspektiven

Beratung Wissenschaftlicher Beirat: ergänzende Interviews mit Universitätsprofessoren

Einleitende Fragen:

- Gibt es einen spezifisch Disziplinären [z.B. soziologischen, psychologischen, ethischen] Blick?
- Was ist charakteristisch für diesen Blick?
- Ist dieser Blick relevant für soziale Arbeit?

→ Bemerkenswerte Übereinstimmung:

- Ja, es gibt einen solchen Blick,
- Und dieser Blick ist relevant für Soziale Arbeit,
- Aber einen solchen Blick umfasst mehrere Perspektiven.

Wissenschaft: Blicke und Perspektiven: Ethik als Beispiel

DAS GUTE	Individuelles Niveau: würdiges Leben	Sozial-gesellschaftliches Niveau: gleichwürdiges Zusammenleben
Teleologisches Handeln: effektiv oder ziel-gerichtet	Aristoteles: Eudaimonismus GLÜCK Optimale Selbstrealisierung Handeln: praxis Frage: Wer will ich werden? Richtlinie: vernünftige Bildung des natürlichen Verlangens: Charaktertugenden, die richtige Balance, vorbildliche Personen	Mill: Utilitarismus NÜTZLICH Optimales Wohlbefinden Handeln: poièsis Frage: Was bringt das uns allen? Richtlinie: rationaler Kalkulus: das beste Resultat (Nützen, Wohlbefinden, Spaß, Vergnügen) für die Meisten
Deontologisches Handeln: normativ oder regel-geführt	Kant: Deontologie PFLICHT Prinzipieller Standpunkt Handeln: vernünftige Willensbestimmung Frage: Was soll ich tun? Richtlinie: kategorischer Imperativ: universale Gesetzmäßigkeit, jeder Mensch is immer zugleich ein Ziel in sich	Rawls: Kontraktualismus GERECHTIGKEIT Gesetzmäßigen Standpunkt Handeln: vernünftiger Konzens Frage: Was sollen wir verabreden? Richtlinie: unsprüngliche Position: Schleier der Ignoranz

Wissenschaft: Blicke und Perspektiven

Pragmatische und ideologische Legitimation für theoretische Erkenntnisse: das Eröffnen neuer Perspektiven, Alternativen der sozialen Wirklichkeit entdecken.

Wissenschaft: Blicke und Perspektiven

Pragmatische und ideologische Legitimation für theoretische Erkenntnisse: das Eröffnen neuer Perspektiven, Alternativen der sozialen Wirklichkeit entdecken.

Immanuel Kant: Gedanken ohne Inhalt sind leer, Anschauungen ohne Begriffe sind blind.